

Thema: Wien Museum

Autor: WERNER ROSENBERGER

# Der Herr der Bücher

**Wien Museum.** Die Sammlung des Kunst- und Architekturhistorikers Werner Oechslin umfasst rund 80.000 Bücher aus sechs Jahrhunderten – mit Raritäten ist der Schweizer in der Schau „Fischer von Erlach“ vertreten

VON WERNER ROSENBERGER

Seine Bibliothek ist weltberühmt, seine Rare-Books-Sammlung einzigartig. Werner Oechslin hat in Einsiedeln, Kanton Schwyz, eine Wunderkammer des Wissens kreiert. Für die Schätze entwarf der für Sakralbauten weltberühmte Tessiner Architekt Mario Botta ein markantes, auf wenige geometrische Formen reduziertes Schauspielstück: einen 2006 eröffneten Turm, der zugleich Werkraum und Schaufenster ist.

Mit rund 50 bibliophilen Raritäten als Leihgaben kam der emeritierte Professor der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) zur Ausstellung „Fischer von Erlach“ ins Wien Museum zum KURIER-Gespräch.

## Bilder als Inspiration

Fischer von Erlach (1656 – 1723) importierte die während seines Rom-Aufenthaltes (1671 – 1683) erlernte Architektursprache von Gian Lorenzo Bernini, Francesco Borromini und Carlo Fontana nach Mitteleuropa. Wie es zur überwältigenden Baukunst eines der bedeutendsten Barock-Architekten kam, woher er „seine Inspirationen hatte, in diesem Bereich kann ich etwas zur Ausstellung beitragen“, sagt Oechslin. „Es geht dabei nicht nur um archäologische Quellen aus Rom, sondern mehr noch darum, was damit geschah.“

Denn mit dem schon 1712 dem neuen Kaiser Karl VI. präsentierten Werk „Entwurf einer historischen Architektur. In Abbildung unterschiedener berühmten Gebäude, des Alterthums und fremder Völker“ wollte Fischer „Bilder schaffen und nicht dokumentierender Historiker sein. Sein Hauptanliegen: dem Künstler eine Anregung zu geben. Und die von ihm ge-

schaffenen Bilderwelten waren extrem erfolgreich.“

Dass er sich sein Leben lang mit Architektur befasst hat, nennt Oechslin Zufall.

Die Leidenschaft für alte Bücher begann in seiner Studentenzeit. Er kaufte all die Bücher, u..a. viele Unikate, die er für seine Arbeit brauchte, die aber in den Bibliotheken entweder fehlten oder, da sie zu wertvoll waren, nicht ausgeliehen wurden. So entstand seine zunächst private Bücherei: „Ich habe später sehr viele Vorlesungen gehalten, aber nur wenige besucht.

Doch früh wurde ich durch einen offenen, geschichtsinteressierten Professor auf Fischer gelenkt. Da sind mir die Augen aufgegangen. Bei seinen Bildern habe ich schnell gemerkt: Das war etwas Außergewöhnliches, das um die Welt gegangen ist.“

Der 79-Jährige hat seine Bibliothek mit längst öffentlichem Zugang zu den Originalschriften aufgebaut, „damit die Studenten auf unkomplizierte Weise die Bücher noch in die Hand nehmen dürfen.“ Hier wird am Original gearbeitet mit der Absicht, „die Menschen dorthin zu führen, wo der Gedanke beginnt und wo man ihn an seinem Ursprung fassen kann.“

Die Digitalisierung habe zwar viele Vorteile. „Aber ich habe erlebt, wie die haptische Qualität Emotionen entstehen lässt. Folianten kann man sogar riechen. Also die Sinne sind mit dabei. Das müssen auch die Architekten wissen. Emotion führt zu Schönheit, wie etwa Le Corbusier betont. Und die Schönheit ist dort, wo die Menschen Sinneswahrnehmung haben.“

Fischer von Erlach prägte das Erscheinungsbild von Salzburg und der Kaiserstadt

Wien maßgeblich im „Sinne des Effektivollen, Großen, Pompösen“, wie es in Albert Ilgs Fischer-Monografie heißt.

Mehr noch: Er hat als Autor die Weltwunder der Architektur mitsamt Jerusalem, die Naturwunder und Stonehenge, die Monumente der griechisch-römischen Antike, die Bauten der türkischen und der fernöstlichen Welt in einer Art enzyklopädischem Rundumschlag in der ersten illustrierten Weltgeschichte der Architektur versammelt.

Oechslin: „Er nimmt sich das Recht, auch architektonische Fiktion zu machen, hat weiter gedacht und dort Bilder entwickelt, wo man zu wenig weiß. Die Ansammlung von Fakten allein war ihm zu wenig.“

## Sorge ums Lebenswerk

Die ungeklärte Zukunft der notorisch unterfinanzierten Stiftung Bibliothek lässt den Professor manchmal schlecht schlafen: „Wir kämpfen dafür, dass diese Bibliothek kein Abstellraum für Information ist, sondern dass sie lebt und benützt wird. Und sie soll weiterleben. Sie soll uns inspirieren und zum Weiterdenken Anlass geben – alles im Sinn von Immanuel Kant, der sagte: „Zum Gebrauch der Welt.““

Und was sagt der Historiker über unsere Gegenwart?

„Wir leben in einer sehr schwierigen Welt, aber wir sind noch immer extrem privilegierte Menschen in unseren Kreisen. Ich sehe nur mit Bestürzung, dass die aufklärerische Überzeugung – etwa: Wenn wir arbeiten, und die Wirtschaft blüht, dass dann auch die Kultur blüht – eine Täuschung war. Wir können nicht vom Reichtum auf die Kultur schließen. Das ist die Tragödie in der heutigen Zeit.“

## Barock im Fokus

### Ausstellung – Wien Museum

„Fischer von Erlach“, bis 28. 4.; Di. bis Fr. 9–18, Sa . u. So. 10–18 Uhr, wienmuseum.at

### Stiftung Bibliothek Oechslin

[www.bibliothek-oechslin.ch](http://www.bibliothek-oechslin.ch)

### Buchtipps

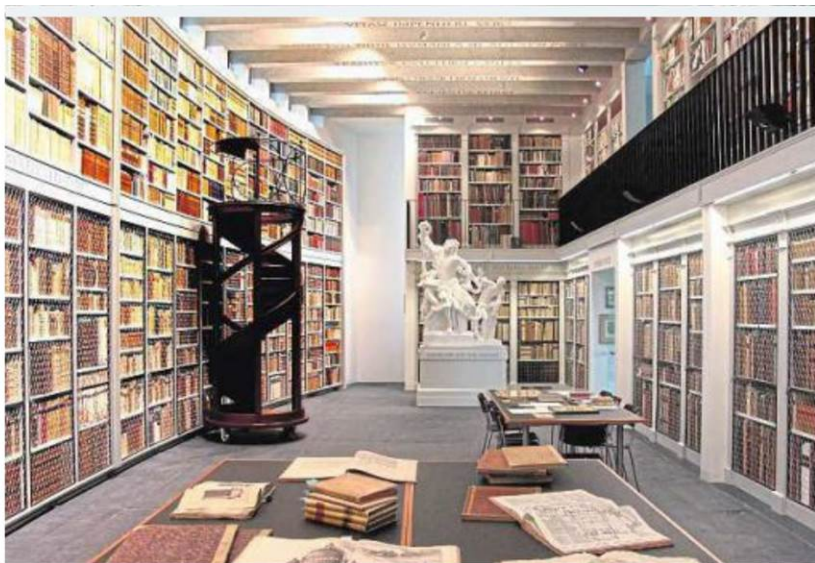
Werner Oechslin: „Das grösste Buch – die grösste Geschichte. Fischer von Erlachs ‚Entwurf einer Historischen Architectur‘“ 288 S. Colmena Verlag, 84 €

Thema: Wien Museum

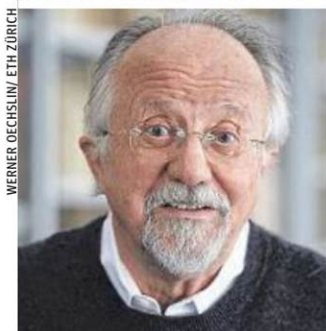
Autor: WERNER ROSENBERGER



JASMIN ANGST/BIBLIOTHEK WERNER OECHSLIN



STIFTUNG BIBLIOTHEK WERNER OECHSLIN



WERNER OECHSLIN/ETH ZÜRICH

**Gebaut von Mario Botta: Bibliothek (o.) von Werner Oechslin (li.); rare Bücher und Drucke im Wien Museum (re.)**



WERNER ROSENBERGER

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag